

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 17 (1991)
Heft: 1

Artikel: "Wissen gibt den Frauen Macht" : aus einem Gespräch mit Farida Akther
Autor: Häseli, Helene / Itin, Katrin / Natarajanajan, Maya
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-361211>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

“Wissen gibt den Frauen Macht“

Aus einem Gespräch mit Farida Akther

von Helene Häseli, Katrin Itin, Maya Natarajanajan

Farida Akther ist Mitbegründerin der einheimischen, nicht-staatlichen Entwicklungsorganisation “Policy Research for Development Alternative“ (UBINIG) und leitet in Dhaka dieses Forschungsinstitut, welches sich seit 1984 für eine alternative Entwicklungspolitik einsetzt. Gleichzeitig engagiert sie sich in der Frauenbewegung Bangladeshs und ist unter anderem Mit-Initiantin des “Democratic Women’s Movement“. Sie ist in der Organisation “Feminist International Network of Resistance to Genetic and Reproductive Engineering“ (FINRRAGE) aktiv. Als Editorin gibt sie die Zeitschrift “Reproductive and Genetic Engineering: Journal of International Feminist Analysis“ heraus. Daneben hat sie ein Buch sowie verschiedene Artikel publiziert. Farida Akther ist Ökonomin, arbeitet und lebt in Dhaka, der Hauptstadt von Bangladesh. Ihr Studium absolvierte sie in Chittagong, als eine von vier Frauen unter 150 Männern.

Im Oktober vergangenen Jahres befand sie sich in Basel, um über ein WeberInnen-Projekt in Bangladesh zu berichten. Das Gespräch mit ihr haben wir in Englisch geführt.

Bildung ist für Frauen in Bangladesh nicht selbstverständlich. Nur etwa 16% der weiblichen Bevölkerung besuchen die Grundschule, davon studieren 0,01%. Bangladesh gilt als eines der ärmsten Länder der Welt. Mit einer Bevölkerung von etwa 100 Mio. Menschen ist es das dichtest besiedelte Land der Erde, flächenmässig etwa 3,5 mal so gross wie die Schweiz. Seit 1988 ist der Islam Staatsreligion. Reis ist das Hauptnahrungsmittel und wird auf dreiviertel der Erntefläche angebaut. Jute ist das wichtigste Handelsprodukt Bangladeshs auf dem internationalen Markt. Die Textilindustrie verarbeitet

vor allem importierte Rohstoffe, wie zum Beispiel Baumwolle. Ein wichtiger Teil der Baumwollverarbeitung wird durch das Kleingewerbe auf dem Land geleistet. Dort leben über 85% der gesamten Bevölkerung. Ein grosser Teil davon besitzt gar keinen oder zu wenig Boden zum Leben. Die heutige Agrarpolitik und Bodenspekulation fördert Mittel- und Grossbetriebe. Die Lage der KleinbäuerInnen und LandarbeiterInnen ist jedoch durch eine zunehmende Verschlechterung der Lebenssituation gekennzeichnet. Deshalb sind viele BäuerInnen gezwungen, entweder auf dem Land einer anderen Erwerbstätigkeit nachzugehen, oder in der Stadt Arbeit zu suchen. Mit verschiedenen “Entwicklungs“-Projekten versucht UBINIG die Lebensverhältnisse der ländlichen Bevölkerung so zu verbessern, dass das Leben auf dem Land möglich ist. Um dieses Ziel zu erreichen bemüht sich UBINIG um ein differenziertes Vorgehen. Die Projekte sollen so weit offen bleiben, dass sie jederzeit veränderbar sind. Deshalb ist es auch möglich, dass innerhalb desselben Projektes verschiedene Formen von Unterstützung gewährleistet und unterschiedlichste Anliegen berücksichtigt werden. Die geleistete “Entwicklungshilfe“ ist praxis- und basisorientiert. In den Informationszentren, die in den jeweiligen Gebieten bestehen, wird der gegenseitige Kontakt zwischen UBINIG und der Bevölkerung ermöglicht. Einerseits dient das Zentrum als Anlaufstelle für die interessierte Bevölkerung, andererseits lernen hier MitarbeiterInnen von UBINIG über Gespräche mit den Betroffenen deren ökonomische und soziale Situation kennen.

Kapital für Frauen

Zum Beispiel werden in einem Projekt WeberInnen angesprochen, die Saris produzieren. Sie mussten bis anhin die Saris billig an Zwischenhändler ver-

kaufen, die ihnen Geldkredite gewährt hatten. Eine Form der Unterstützung durch UBINIG besteht in der Vermittlung von Arbeitskapital, zinslose Darlehen, an die einzelnen Familien oder Genossenschaften. Auf diese Weise werden die Zwischenhändler ausgeschaltet. Den direkten Absatz ermöglicht ein Laden in Dhaka, wo die Saris zu einem angemessenen Preis verkauft werden.

Die meisten Frauen sind in der Weberei mit der Verarbeitung der eingekauften Baumwolle beschäftigt. Sie stellen die Spulen für das Weben her. Diese Lohnarbeit verrichten viele Frauen zusätzlich, neben der gesamten Hausarbeit, der Arbeit auf dem Feld und der Kinderbetreuung. Mit der Bildung von Frauengruppen, die gemeinsam die Spulen produzieren und verkaufen, wird eine Professionalisierung angestrebt und damit ihre Produktivität betont. Die Frauengruppen verkaufen schliesslich die Spulen an die Weber, manchmal sogar an ihre eigenen Ehemänner, was ihnen ein gewisses Mass an Selbständigkeit garantiert. Im Mittelpunkt der “Entwicklungshilfe“ stehen bei UBINIG die Frauen.

Zum Beispiel werden Geldkredite von UBINIG innerhalb der Familie immer an die Frauen vermittelt. Ein solches Vorgehen ist in einem islamischen Land ungewöhnlich. Die Frauen haben in einer vor allem männlich dominierten Öffentlichkeit wenig zu sagen. Deshalb besteht für sie kaum die Möglichkeit, ihre Produkte direkt auf dem Markt zu verkaufen. Indem UBINIG das Geld jedoch den Frauen gibt, wird ihre ökonomische Stellung gestärkt und damit bewusst auch die soziale Position der Frauen verändert: Verbesserungen implizieren immer Veränderungen!

Multiplizieren lernen

Finanzielle Unterstützung alleine, so Farida Akther, genüge jedoch nicht.



Bildlegende:
Bildungsprojekt in Bangladesh (Bild: HEKS Fotoarchiv)

Damit eine "Entwicklung" erfolgreich ist, muss sie das gesamte soziale Leben betreffen. Dies bedeutet, dass Erziehung und Ausbildung wichtige Bestandteile der Projekte sind. In Alphabetisierungskursen werden vor allem den Frauen Kenntnisse im Lesen, Schreiben und Rechnen vermittelt. Somit können sie sich vermehrt am "Marketing" ihrer Produkte beteiligen, indem sie beispielsweise die Finanzen verwalten. Wie wichtig Ausbildung für Frauen ist, illustriert das folgende Beispiel:

"An jenem Tag, als die Frauen multiplizieren gelernt hatten, sagte eine Frau: Ich habe schon viel Geld verloren! Denn sie wusste nun, dass sie für 20 Spulen 40 Taka erhalten sollte. Aber sie erinnerte sich, dass sie nicht immer 40 Taka erhalten hat ... Wissen gibt den Frauen Macht!". Erziehung und Ausbildung sind schließlich Voraussetzung und Bedingung dafür, dass die Frauen ihre Lebenssituation auch längerfristig verändern und verbessern können.

Stadt – Land – Informationen

Die Saris werden für die Städte produziert. Die Art des Tragens, die Farben und das "Design" variieren nach persönlichem Geschmack, Region und nach momentaner Modeströmung. Das Einkommen der WeberInnen ist vom Verkauf der Saris abhängig; die Saris werden nur gut verkauft, wenn sie im Webmuster gerade dem aktuellen modischen Trend entsprechen. Dazu meint Farida Akther: "Einige WeberInnen kommen zu uns, weil sie Webmuster brauchen, vor allem neuere, solche die von Frauen in Dhaka getragen werden. Unsere Rolle ist sehr wichtig, indem wir diese Informationen an die WeberInnen weiterleiten." Die Informationszentren von UBINIG haben unter anderem die wichtige Funktion, den Informationsfluss Stadt-Land herzustellen, damit der Absatz der Saris in der Stadt möglich ist. In Dhaka unterhält UBINIG dafür einen Laden. Zum Verkauf der Saris gehört auch die Produkte-Information. Damit ist es möglich, Frauen in

der Stadt zu erreichen und ihnen so die Situation der WeberInnen und der ländlichen Bevölkerung aufzuzeigen. An die Sari-Verkaufsstelle ist ein feministischer Buchladen angeschlossen. Dieser Ort ist zugleich die Plattform für verschiedene Veranstaltungen und Anliegen der Frauen; Diskussionsabende, "Symposien", Seminarien und verschiedene andere Veranstaltungen finden hier statt.

Neu und interessant erscheint uns der ökonomische Ansatz von UBINIG, der die Subsistenzgrundlage der Bevölkerung direkt verbessern will. Viele andere, alternative und basisorientierte "Entwicklungs"-Organisationen stützen sich stark auf die gegebenen sozialen Strukturen und die traditionelle Lebensweise. Sie versuchen innerhalb dieser Strukturen die Lebensverhältnisse der Menschen zu verbessern. Wir meinen, dass UBINIG einen Schritt weitergeht. Ein grundsätzlicher Wandel kann für sie nur über die bewusste Veränderung der traditionellen Stellung der Frauen führen.